

(Staatsminister Dr. Nagel.)

(A) dem die Sozialdemokratie gewillt ist, mein Gehalt nicht zu bewilligen, erstaunt, daß die Linke sich noch für diese meine Stellungnahme interessiert, denn von ihrem Standpunkte aus kann das ganz gleichgültig sein. Ich bin doch eigentlich schon erledigt.

(Weiterkeit.)

Vorderhand freilich habe ich noch die Ehre, hier an dieser Stelle zu stehen. Es kommen aber meine persönlichen Ansichten gegenüber dem Gesetze gar nicht in Betracht. Jetzt ist ganz zweifellos das Gesetz so, daß Frauen nicht herangezogen werden können, denn es können eben nur deutsche männliche Personen Schöffen und Geschworene werden. Im übrigen, meine Herren, kann ich den Herren Abgeordneten verraten, daß ich persönlich noch auf dem alten Standpunkte stehe: taceat mulier in ecclesia.

(Sehr gut! rechts.)

Ich möchte mir gestatten, hierzu eine Bemerkung hinzuzusetzen.

Meine Herren! Ich glaube nach der Psychologie der weiblichen Seele, daß sie für dieses derbe Handwerk nicht die nötige Widerstandsfähigkeit hat.

(B) (Sehr gut! rechts.)

Der Richter muß in der Lage sein, zwar nicht über den Einzelfall hinwegzusehen, aber sich doch von den menschlichen Eindrücken, die der Einzelfall häufig anrührt, im Momente des Urteilspruches zu abstrahieren,

(Sehr richtig! Sehr gut! rechts.)

und ich befürchte, daß die weibliche Seele wenigstens heute noch, sie wird sich vielleicht ja modeln lassen, heute noch nach dieser Richtung hin die Festigkeit nicht schon besitzt, daß sie viel zu sehr geneigt ist, doch momentanen Stimmungen nachzugeben,

(Sehr richtig! rechts.)

und daß das unter Umständen zu einer Gefährdung der Rechtsprechung führen könnte — ich will mich vorsichtig ausdrücken.

(Weiterkeit.)

Meine Herren! Schließlich bin ich noch gefragt worden nach meiner Stellung zur Todesstrafe. Ich habe früher schon einmal auf eine Anfrage des Herrn Abgeordneten Singer hin Veranlassung gehabt, dem Hohen Hause meine Auffassung darüber darzulegen, und ich habe damals zum Ausdruck gebracht, daß nach meiner

Meinung unter den damaligen Zeitläufen, wie ich sagte, (C) kein verantwortlicher Staatsmann die Verantwortung für die Abschaffung der Todesstrafe übernehmen könnte. Er kann sie meines Erachtens heute noch viel weniger übernehmen. Die Mordtaten, die hier in den letzten Wochen unser engeres Vaterland in Erstaunen und Schrecken versetzt haben, sie haben ein Maß von Überhandnehmen der Verrohung und Nichteinschätzung des Lebens der Mitmenschen und Nebenmenschen erwiesen, daß diesen Verbrechen meines Erachtens unter allen Umständen mit der Schärfe des Gesetzes und mit der Schärfe geantwortet werden muß, die uns unser heutiges Strafgesetzbuch an die Hand gibt.

(Bravo! rechts — Abgeordneter Uhlig: Dagegen hilft die Todesstrafe nichts!)

Vizepräsident Dr. Spieß: Das Wort hat der Herr Sekretär Kleinhempel.

Sekretär Kleinhempel: Meine Herren! Die Stellungnahme, die der Herr Justizminister bezüglich der Haltung der Richter gekennzeichnet hat, findet die Zustimmung meiner politischen Freunde. Auch wir wünschen, daß der Richter nach dem Gesetz zu urteilen hat und daß er unparteiisch urteilt. Die Urteile werden freilich nicht immer die Billigung des Beklagten oder Verurteilten und auch der Angehörigen finden, aber der Richter kann das nicht ändern, er hat nur nach dem Gesetz zu urteilen. (D)

Für die Haltung, die der Herr Justizminister eingenommen hat, soweit es sich um die Entschädigung für den Vorbereitungsdienst handelt, können wir jetzt zu Dank verpflichtet sein, aber vielleicht kann der Herr Minister doch noch ein weiteres Entgegenkommen bekunden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Herren, die im Vorbereitungsdienste stehen, sehr oft eine Kraft ersetzen. Ich erinnere nur daran, daß sie Gerichtsschreiberdienste versehen usw. Es sind auch Herren darunter, deren Eltern nicht in der glücklichen Lage sind, jahrelang die Söhne auf ihrer Tasche haben zu können. Bei den heutigen Verhältnissen trifft das um so schwerer, besonders Beamtenfamilien und kleinere Leute, die nicht in der Lage sind, ohne sich selbst Entbehrungen aufzuerlegen, für ihre Söhne das aufzubringen.

Meine Herren! Es ist bedauerlich, daß der Wucher nicht mit voller Schärfe erfaßt werden kann, aber wir werden uns da mit den menschlichen Einrichtungen abfinden müssen. Ich möchte aber daran erinnern, daß es Wucher auch nach einer anderen Seite gibt, daß nämlich jetzt sehr scharf mit der Arbeitskraft gewuchert wird, daß manchmal Löhne gefordert werden, die man auch als